

Arbeiter Carl Ve... mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Der Zimmergeselle Gottlieb... aus Rangitz-Colonie wird von der Anklage, eine Handfläche gestohlen zu haben, freigesprochen.

* [Polizeibericht.] In der Nähe des Viehhofs hier selbst bewegte sich gestern ein junger Mensch, der durch sein eigentümliches Gebahren ganz besonders auffiel.

Der „rechte“ Candidat für die Reichstagswahl.

Ich bin der rechte Candidat Von tadelloser Führung, An mir ihr Wohlgefallen hat Die ganze Staatsregierung.

Strafkammer zu Elbing.

Der Einwohner Daniel Striemli aus Frobenau ist vom Schöffengericht zu D. Cyslau am 30. März wegen Amtsbruchs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

SS Die Werke der schlesischen Wälder, das liebreiche Heinerz, ist Gegenstand eines umfangreichen und mit vielen Illustrationen geschmückten Artikels im neuesten Hefte der „Modernen Kunst“.

Vermischtes.

* Des Monats Juni, der nach den Erfahrungen der letzten Jahre viel eher den Beinamen „Bonnenmond“ verdient als der Mai, wird auch in den alten Bauernregeln meist als eines freundlichen und warmen Monats gedacht.

Wiel Regen will der Bauer im Juni nicht haben, denn

Wenn kalt und naß der Juni war, Verdrißt er meist das ganze Jahr

Nun ist aber, wie oben schon angedeutet, meist das Gegentheil der Fall.

Nur Johann blüht um Regen. Nachher kommt er ungelegen.

In den Dörfern am Rhein und andern katholischen Gegenden giebt es zwei uralte Bauernregeln, von denen die eine auch für einen mehr regenlosen Juni eintritt:

Die andere beschäftigt sich ausschließlich mit einem bestimmten Tage:

Vom Johannisstages, 26. Juni, handeln außer der bereits erwähnten noch zwei Bauernregeln.

Regen am Johannisstages Kaffe Ernte man erwarten mag,

während die andere nicht bloß für den Bauer, sondern auch für den Brauer ihre Bedeutung hat.

Vor St. Johannisstages, Keine Gerste man loben mag.

Vom Medardus-Tage (8. Juni), den die katholische Kirche als gebotenen Feiertag eingeseht hat, sagt der Bauer:

Wer auf St. Medardi baut, Der kriegt viel Flachs und Kraut.

Und von einem anderen katholischen Heiligen gilt die alte Bauernregel:

Regnet's am St. Barnabas, Schwimmen die Trauben bis ins Faß.

Auch das Gewitter im Juni ist als Motiv für eine Bauernregel benutzt worden:

Wenn im Juni Nordwind weht, Kommt Gewitter oft recht spät

während es vom trockenen Gewitter heißt: Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbares Jahr.

* Auf der Weltausstellung in Chicago richtete der Präsident des amerikanischen Preß-Komitees, Thacher, ein Schreiben an die ausländischen Kommissare, in welchem er diesen mittelt, daß ihrer Forderung gemäß zwei oder mehr ausländische Preß-richter zur Prüfung der einzelnen Ausstellungs-Gegenstände ernannt werden könnten.

* Disanzmarsh Berlin = Wien. Ueber die meisten Theilnehmer an dem Dauermarsh Berlin-Wien fehlt jede sichere Nachricht.

* Eine weinerliche Sitzung. Nach dem übereinstimmenden Bericht mehrerer amerikanischer Blätter hat sich auf der letzten Versammlung des Frauen-

* Einen schauerlichen Selbstmord beging am Sonnabend ein in einer Chemnitz'er Eisenwerke beschäftigter Arbeiter.

* Ein Mähtjähriger mit einem — Wackbart! Es giebt keine Kinder mehr — das ist eine oft gehörte Klage.

* Ein generöser Zeitungsverleger. In der Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ zeigte der Herausgeber Gordon Bennett am Donnerstag an, daß er die Zeitung seinen Mitarbeitern ohne Ausnahme schenkte!

Ueber Cholerafälle liegen aus Rußland folgende amtliche Nachrichten vor: Im Gouvernement Podoilien erkrankten vom 13. bis 27. April 241 und starben 98 Personen, in Mskononogorod kamen vom 20. April bis 4. Mai eine Erkrankung, in Simbitsk vom 17. April bis 2. Mai 4 Erkrankungen, ein Todesfall, im Kubangebiet vom 8. bis 22. April 6 Erkrankungen,

ein Todesfall, in Jellkfeltpol 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor.

* Legitimiert. In einer Gegend, die neuerdings von Hochstäplern heimgejocht ist, tritt ein Gendarm eines Reisenden.

* Erkenntlich. Hausfrau: „Ich habe Ihnen ein gutes Zeugniß ausgestellt, obwohl ich eigentlich wenig zufrieden mit Ihnen war.“

* Eigenthümliche Auffassung. Postbeamter: „Der Brief ist zu schwer, da muß noch eine Marke drauf!“

Neueste Nachrichten.

Eine himmelschreiende Anklage gegen die Wirtschaft, die jetzt in unserer Kirche eingerissen ist und die sich mit dem Apostolikumelast des Oberkirchenraths zu decken sucht.

Special-Depeschen.

„Altpreußischen Zeitung“.

Berlin, 2. Juni. Für die heutige Parade auf dem Zehnhofen Felde wurde die Parole ausgegeben, daß jene Offiziere, welche an der Kritik in Gegenwart des Kaisers nicht theilnehmen, dem Ort der Kritik sich nicht nähern dürfen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns: Börse: Schwach, 1.6, 2.6; Weizen Juni-Juli, 160,75, 159,70; Roggen: Weichstg., 149,70, 149,70; Petroleum loco, 19,00, 18,50; Spiritus Aug.-Sept., 37,80, 36,60.

Rönlgsberger Producten-Börse.

Table with columns: 31. Mai, 1. Juni, Tendenz; Weizen, hochh., 125 Pfd., 153,50, 153,50, unverändert; Roggen, 120 Pfd., 130,00, 130,00, ruhig.

Danzig, 1. Juni. Getreidebörse.

Table with columns: Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unv. im La: 130, hochbunt und weiß, 153, hellbunt, 149; Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unv., 132-133; Gerste: große (660-700 g), 118; kleine (625-660 g), 118.

Spirituskmarkt.

Danzig, 1. Juni. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 56,00 Gd., — bez., pro Mai contingentirt —, — Gd., pro Mai-Juni contingentirt —, — Gd., loco nicht contingentirt 35,25 Gd., — bez., pro Mai nicht contingentirt —, — Gd., pro Mai-Juni nicht contingentirt —, — Gd., 36,00 Gd., September 36,25 Gd.

Zuderbericht.

Magdeburg, 1. Juni. Kornzuder exkl. von 92 pEt. Rendement —, Kornzuder exkl. 88 pEt. Rendement 18,15. Kornzuder exkl. 75 pEt. Rendement 15,65. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —, Melis I mit Faß —, Geschäftstlos.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Juni, Morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Barom. mm, Wind, Wetter, Temper. Celsius; Christiania 761, N, wolkig, 8; Kopenhagen 756, NB, Regen, 8; Stockholm 761, still, bedeckt, 9.

Das Wetter ist in Deutschland veränderlich und andauernd kühl, fast allenthalben ist Regen gefallen, jedoch meist nur in geringer Menge.

Asthma, Athemnoth, Bronchial-Äusten und Verschleimung, Hehltopf- und Bronchial-Catarrh werden augenblicklich gelindert durch Anwendung der ächten „Cigares de Joy“.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis. St. Nicolai-Pfarrkirche. Feier des Feinschneidnamensfestes. Vorm. 8 1/2 Uhr: heil. Messe; 9 Uhr: Predigt, Herr Kaplan Reichelt; 9 1/4 Uhr: Hochamt; 3. Schluss: feierliche Procession.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis. St. Nicolai-Pfarrkirche. Feier des Feinschneidnamensfestes. Vorm. 8 1/2 Uhr: heil. Messe; 9 Uhr: Predigt, Herr Kaplan Reichelt; 9 1/4 Uhr: Hochamt; 3. Schluss: feierliche Procession.

Auswärtige Familiennachrichten.
Geboren: Herrn C. Dabrunz-Zinten 1 S. — Herrn N. Buechler-Spullen 1 S.
Gestorben: Buchhalter der Provinzial-Irrenanstalt Herr Rudolph Kühn-Neustadt Westpr. — Rentier Herr Johann Walpusti-Graudenz. — Frau Auguste Hinz, geb. Floeting-Graudenz. — Frä. Lina Hartung-Königsberg. — Kaufmann und Hotelbesitzer Herr August Nitsch-Schuppenbeil. — Frau Lina Tackmann, geb. Fink-Witebsk. — Rittergutsbesitzer Herr Carl Daume-Plinlanfen per Kraupischken. — Kaufm. Herr Joseph v. Sanowski-Bromberg.

Elbinger Standesamt.
 Vom 2. Juni 1893.
Geburten: Arb. Wilhelm Arndt 1 T. — Gutmacher Friedrich Pulver 1 T. — Zimmergeselle Christoph Lau-dig 1 T. — Arbeiter Gottfried Abloff 3w, 2 S.
Eheschließungen: Fabrikarb. Hermann Wölk mit Bertha Kneiphoff.

Ortsverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter.
 Montag, den 5. Juni, im „Goldenen Löwen“:
Versammlung.
 Bericht über den Delegirten-Tag, Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Laut § 8 der Festsetzungen findet **am Montag, den 3. Juli 1893, Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftslokale der Elbinger Actiengesellschaft für Leinen-Industrie zu Elbing die Ausloosung der Prioritäts-Obligationen statt.
 Elbing, den 1. Juni 1893.
Elbinger Actiengesellschaft für Leinen-Industrie.
 Eugen Krügel. C. Regenspürger.

Bekanntmachung.
 Die **Aufuhr von 200 M.-Mtr. Bu.-Klobenholz** für das Heil. Geist-Hospital von der Anlage in Buchwalde am Oberländischen Kanal hierher an's Bollwerk soll
Sonnabend, den 17. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
 öffentlich mindestens viermal verbunden werden, wozu wir Unternehmer zu Rathshaus vor Herrn Stadtforsrath Kuntze einladen.
 Elbing, den 26. Mai 1893.
Der Magistrat.

Prachtvolle Stoffe in gezwirnten Buchsin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, **ganzer Anzug 4,50 Mark** bis zu den hochfeinsten Sachen. Nester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk. Muster franco. Nester bemusterte nicht, mache Auswahlsendung.
Julius Körner, Tuchverfasser, Regau i. C. gegr. 1846.

AUFSEHEN erregen die Erfolge der **Weil-Schroederschen rotheidenen Watte** bei **Rheumatismus, Neuralgie, Nias, Gicht, rheum. Zahn- u. Ohrschmerzleiden.** — Gleich bei der ersten Ausstellung in der **kg. Universitäts-Klinik** auf dem **Chirurgen-Congress** zur Einweihung des **Langenbeck-Hauses** fand diese Neuheit sofort die Beachtung der ersten Mediz. Autoritäten und ist inzwischen allgemein zur Anwendung gelangt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften mit Prosp. in Packeten à 50 Pf., 100 Pf., 150 Pf. zc. Wo nicht zu haben direct und franco zu beziehen vom Fabrikanten **Weil-Schroeder, Crefeld.**

Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfälle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, **Dresdenerstrasse 38, Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Für Hausfrauen.
 Aus wollenen Lumpen und Wolle fertigen wir **solide und geschmackvolle Kleider-, Mäntel- u. Anzugstoffe.**
 Proben umgehend franco.
Sarzer Wollwaarenfabrik Ernst Mathias & Co., Goslar a. S.

Sommer-Unterkleider, Tricot-Taillen, Sommer-Blusen, Corsetts, Stanbröcke, Cachemire-Damenplaid, echt schwarze Strümpfe und Socken, Schweiß-Socken,
 in reichhaltigster Auswahl (spottbillig).
M. Rube Wittwe,
 (Inh.: Arthur Niklas),
16. Fischerstraße 16.

Mannesschwäche heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX., **Porzellangasse 31a.**
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Tapeten!
Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten von 30 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an,
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Neu!
Streichzither Monochord
 Ohne Lehrer und jede Vorkenntnis zu spielen und hauptsächlich durch betriebsende Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.
Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg! Sensationell!
 Grösse ca. 45 cm. Mit sämmtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schuhen, 27 Musikstücke, Griffstab, Stimmschlüssel, Reserve-sait., Etui. Incl. Verpackung und Postkosten **nur 4 Mark.**
 Buchhandlung und Streichzitherfabrik **Reinhold Klinger**
 BERLIN NO. Wein-Strasse 23.
 Preislisten gratis. Telefon.

Steinbischer Käse
Woriner Limburger
 in ausgezeichnet schöner Qualität empf.
Adolph Kellner Nachf.

Natur-Weine
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft No 108
BERLIN
ungegypste

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann, Friedr.-Wilh.-Pl. 15.**
Geriebene Oelfarben.
Julius Arke.
Enthaarungsmittel
 unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Couverts,
 hell- und dunkelgrau, rehsbraun Hans, grau Manila und melirt grün
 traf ein großer Posten ein.
 Liefere diese mit Firmendruck **1000 u. 3,00–5,00 M.**
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.

Empfehle mein sortirtes Lager in
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheitsgeschenken
 zu auffallend billigen Preisen.
Visitenkartenschalen von 3 M.
Blumenschalen 3,50 M.
Zuckerschalen 4 M.
Butterdosen 2,25 M.
Kinderbesteck 3 M.
Essigmenagen 2,75 M.
Schreibzeuge von 2,50 M.
Gold- u. Silberwaren in reichster Auswahl.
Trauringe in jeder Preislage.
J. Lewy.

Neuheit! — Hochinteressant
Accord-Zither
 mit Stimmvorrichtung.
 Das beliebteste Instrument.
 Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer Ton wunderbar schön, Ausstatt. unglaublich. Bisher. Absatz 23.000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16. — Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2. — Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2. — Verpackung 75 Pf. Prospect gratis. Illustr. Katalog über sämmtl. Musikinstrumente gratis und franco. Instrumentenfabrik **L. Jacob, Stuttgart.**

Kameruner Cigarren!
 500 St. nur M. 4,50. 1000 St. nur M. 7,50 fr. Kl. Format! Sehr beliebt! Nur g. Nachh. fr. **R. Tresp, Eigt. 5, Braunsberg Dr.**

Ein Geschäftshaus im Mittelpunkt der Stadt ist zu verkaufen. Näh. Kurze Heiligegeiststr. 31, im Laden.

3000 Mark
 werden zur ersten Stelle auf 30 Morgen gutes Ackerland mit Scheune, hart bei dem Städtchen Schöneck Westpr. gelegen, von sogleich oder zum 1. Juli d. Js. gesucht. Werth 9—10,000 Mk. Meldungen **Herrenstraße 7.**

Seebad Kahlberg.
 Pensionäre finden freundliche Aufnahme.
Marie Liedtke, Villa „Wangel“.

Eine Wohnung
 von 2 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, 3 Treppen, an ruhige Einwohner zum October zu vermieten.
Wassertrasse 32/33.

Beletage,
 4—5 Zimmer mit Zubehör incl. Wasser-closet, p. 1. Oct. cr. miethsfrei. Näheres **Laage Hinterstr. 18/19, III.**
 2 Lehrburschen können sofort eintreten.
J. Gehrmann, Schlosserstr., Wasserstr. 91.

Extra-Fahrt Elbing-Kahlberg.
 Am Sonntag, den 4. Juni, macht **D. „Iris“**, Capt. Steinbrink, eine **Extra-Fahrt nach Kahlberg.**
 Abfahrt von **Elbing** Vormitt. 9 Uhr.
 „**Kahlberg** Abends 7 1/2 „
 Passagiergeld hin und zurück **1,00 M.**
 Kinder die Hälfte.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei F. Schichau.
 (In den Uhrdeckel zu legen.)

„Mittw. Zeitung“ Sommer-Fahrplan 1893.
 Abgang von Elbing nach Richtung
 Richtung
 3,54 Dm., 7,25 Dm., 10,26 Dm., 10,58 Dm., 2,18 Am., 6,45 Am., 9,50 Am., 10,14 Am.
 Richtung
 6,32 Dm., 7,06 Dm., 10,06 Dm., 1,16 Am., 5,38 Am., 6,19 Am., 12,16 Nachts.
 Wöhrungen:
 7,06 Dm., 10,06 Dm., 1,16 Am., 6,19 Am., 9,21 Am., seit ged. Fahrten sind Schnellzüge.

Inserate
 jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag die Expedition dieser Zeitung.
 Vortheile für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Post-nachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

August Wernick Nachf.
 Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7.
 Mein
Ausverkauf
 bietet eine grosse Auswahl in **wollenen Kleiderstoffen, Mousseline de laines u. Cattunen,** sowie **Regenmänteln, Umhängen und Jaquettes, Gardinen, Teppichen u. Tischdecken, Betteinschüttungen, Bettbezügen u. Hemdentuchen, Sonnen- und Regenschirmen.**

Bürger-Ressource.
 Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr:
Ein grosses Orchester-Concert der Karl Meyder-Kapelle
Concerthaus Berlin (früher Bilsa)
 bestehend aus **60** Künstlern, darunter 12 Solisten.
 Dirigent: **Karl Meyder.**
 Billets im Vorverkauf für nummerirte Plätze à 2 M. 50 Pf., 2 M. 1 M. 50 Pf. und für Stehplätze à 1 M. in
C. Meissner's Buchhandlung.
 Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. **16** Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. **16000** Seiten Text.
Brockhaus' Konversations-Lexikon.
 14. Auflage.
600 Tafeln. **300** Karten.
 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
 Die Vertretung dieser ältesten und grössten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erboten sich zu allen erwünschten Auskünften.
Otto Siede in Elbing.
Paul Giede in Elbing, Alter Markt Nr. 41.
 Kanzleirath **Anderson** in Br. Holland.
 Lehrer **F. W. Nawrotzki** in Christburg.

Sämmtliche künstliche Mineralwässer von Dr. Struve & Soltmann, Königsberg i. Pr.,
 empfang und empfiehlt die **Apotheke Brückstraße Nr. 19.**

Kalk!
Besten frisch gebrannten Gogoliner Kalk
 von anerkannt grösster Ergiebigkeit
 empfehlen bei ganzen Waggon wie auch in kleineren Partien zu **Kalkwerkpriisen**
Gebr. Jlgner.

Alte Eisenbahnschienen, Doppel I Träger, Stettiner Portland-Cement, Dachpappe, Steinkohlen- und Holztheer, Ziegel, Dachpfannen, Bieber-schwänze, Chamottsteine, Chamott-thon, eiserne Stall-, Speicher- und Dachfenster, sowie die sämmtlichen Baubeschläge
 empfehlen bei grösstem Lager zu billigsten Fabrikpreisen
Gebr. Jlgner.

Gusseiserne Abflussrohre, Zou-rohre, Bleirohre, Wasserleitungsrohre, Küchen-Ausgüsse und mess. Hähne für Wasserleitungen
 empfehlen bei grossem Lager zu bedeutend ermäßigten Fabrikpreisen
Gebr. Jlgner.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 128.

Elbing, den 3. Juni.

1893.

Elfriede.

Roman von B. Niesel-Ahrens.

15)

Nachdruck verboten.

Im selben Augenblick sah er aus dem Schatten der Gebüſche vor ſich im Wege eine ſchlanke Geſtalt auftauchen, ſeine ſcharfen Augen erkannten ſie ſogleich in der Dunkelheit, ein Ruf des Erſtaunens und Laurianna lag in ſeinen Armen. Sie befanden ſich noch in der Achtung, ſo daß er in den blassen, jetzt hin und wieder zwiſchen dunklem Gewölz hervorbrechenden Mondſtrahlen ihre Geſichtszüge erkennen konnte.

Das Entzücken ließ beide eine Weile alles um ſich her vergeſſen; ihn feſt umſchlingend, ſah Laurianna zu ihm auf, die üppige Fülle der ſchwarzen Locken fiel zurück, die hellrothen Roſen auf der dunkelblauen Sammettaſche an der Bruſt befeſtigt, duſteten, und der ſchmale Goldreiß mit blitzenden Diamanten in den Haaren glänzte in dem ſchwachen Lichtſchimmer.

Richard neigte ſich herab und küßte ſie.

Sie lächelte und ſchmiegte ſich feſter in ſeine Arme. „Ich lehnte im offenen Fenſter, Elfriede erwartend, — da ſah ich Dich und Rafaello kommen — das Laub der Bäume hinderte mich, es beſtimmt zu erkennen, doch ich glaubte, auch Elfrieden's Ankunft zu bemerken. Ich eilte hinunter, um ſie zu begrüßen und auch Dich — aber Ihr waret verſchwunden, es war ſehr ſonderbar — ich ſuchte in dem weiten Parke und wollte mich nicht eher zufriedener geben, als bis ich Dich geſehen.“

Eine heiße Blutwelle überzog ſeine Wangen, als er ſie zum zweiten Male küßte.

„Wollen wir nicht nach Hauſe gehen, Laurianna?“

„Nein,“ hauchte ſie leiſend, „übermorgen reiſt Du, — ich will hier Abſchied von Dir nehmen, wie ich es vor Zeugen nicht darf!“

In dieſem Momente hörten Beide ſeitwärts in den Gebüſchen ein leiſes Rauſchen und Kniftern, wie von trockenen, brechenden Zweigen; ſie horchten athemlos, das Geräuſch wiederholte ſich jedoch nicht, tiefe Ruhe herrſchte nach wie vor.

„Komm' in's Hauſe,“ bat er entſchloſſen, „wer weiß, was für unheimliche Geſellen ſich hier verſteckt halten; wenn man uns nun beſpionirt hat?“

„Was würdeſt Du dann thun, Ricardo?“
„Morgen früh bei Deiner Mutter um Deine Hand bitten und morgen Abend abreiſen.“

„Bräuchteſt Du das fertig — dieſe graufame Trennung?“ fragte ſie im Weitergehen.

„Zweifellos; müßteſt Du mich nicht verachten, wenn ich ſo ſchwach wäre, es nicht zu können?“

„Nein,“ erwiderte ſie geſenkten Hauptes; „denn ich vermute, Du empfindeſt wie ich!“

* * *

Unterdeſſen ging Elfriede raſchen Schrittes bis zu einer kleinen Borte am andern Ende des Parkes, ſchloß dieſelbe auf und beſand ſich alſbald auf einem Hügel, deſſen Abhang zum Meere hinab führte. Raſtlos, ohne anzuhalten, ſchritt ſie vorwärts, die Füße ſchliefen kaum den Boden zu berühren, bis die Wellen auf dem Uferlande den Saum ihres Kleides benehnten und mit trägem Rollen in das weiße Bett zurückglitteten; das Meer glich um dieſe Zeit einer ſchwarzen, glanzloſen Waſſe, die ſich weſtlich am Horizont in einen ſahlen grauen Schimmer verlor. Rechts am Ufer, in unbeſtimmter Entfernun, ſchimmerte der ſchwache Lichtſchein eines einsamen Bauernhofes aus dem Dunkel hervor.

Elfriede ſetzte ſich auf einen Stein im Sande und blickte lange unbeweglich in die Nacht hinaus.

„Ich bin allein,“ murmelte ſie, „was ſoll ich thun? Wie leicht iſt es zu bewerkſtelligen, — ein paar Schritte vorwärts, — die Wellen umſchlingen ſanft den Körper, — ich ſchlafe ein und weit tragen ſie mich fort. Soll ich oder ſoll ich nicht? Meine Wangen brennen und doch zittere ich vor Kälte, — ich bin todesmüde. — Armer Werner, wie ein Phantom wird das ſchreckliche Räthſel meines Todes Dich verſolgen! Warum? wirſt Du fragen, und vielleicht niemals eine Antwort erhalten; denn das Geheimniß einer Todten wird Richard Vorn ehren. Er wird ſiegen — es iſt nur noch eine Frage der Zeit.“

Blötzlich, nachdem Elfriede von neuem eine Zeit lang in ſtummem Brüten verbracht, zuckte ſie zuſammen. — „Halt — ich hab's ja, ſo ſoll es geſchehen. Ich will mich rächen an Dir, Du herzloſer Mann, indem ich Dich des Genuſſes beraube, mich beſiegt am Boden zu ſehen, magſt Du ſuchen und finden, — ich will

mit Werner sprechen, — mein Schicksal in seine Hände legen, — er soll mich verstoßen oder mir verzeihen.

Ja, dieser Entschluß belebt mein ganzes Sein mit neuerwachtem Muth; der Nienekampf gegen die Wahrheit ist doch ein vergeblicher, und mir bleibt noch eine schwache Hoffnung, Werner's Verzeihen."

Elfriede hatte sich erhoben und ging nach dem Parke zurück.

Zwei Stunden waren vergangen, seit Elfriede die Villa verließ, um Richard aufzusuchen; die Fenster des Musiksaales waren noch erleuchtet, ein Beweis, daß dort Gesellschaft anwesend war.

Bangsam ging sie die Stufen zu ihrem Zimmer hinan; jetzt schlug eine kräftige Manneshand einige Accorde auf dem Flügel an, weich und voll klangen die Töne herüber. Richard spielte eine Jubelhymne im heurigen Rhythmus; athemlos stand Elfriede und horchte. Seine herausstehenden Mäße da drinnen erzählten von Liebe und Zärtlichkeit, sie offenbarten eine Welt voll holder Versprechen und leise gehanter Seligkeit. Doch sie sollte den Blick von jenem Paradiese wenden und in die graue Alltäglichkeit, in die Oede eines winterlichen Friedhofs zurückkehren!

Mit Gewalt riß sie sich endlich los und flüchtete nach ihrem Zimmer; unten wurden gleich darauf Thüren auf- und zugemacht, Laurianna's frühliche Stimme wurde laut, es war der Abschied.

Donna Elisa hatte soeben den Saal verlassen, Laurianna stand noch am Flügel, um die zerstreut umherliegenden Noten zu ordnen, als Rafaelo zu ihr trat.

"Was hast Du, warum siehst Du mir so zu?" fragte sie aufblickend.

"Ach, Sennora, ich bedauere Sie so sehr."

"Ich bedarf des Mitleids nicht, wie kommt Du dazu, mir das zu sagen?"

Seine funkelnden Augen leuchteten so verrätherlich, er lächelte so dreist und viel sagend in ihr Antlitz, daß Laurianna erröthete.

"Arme Sennora!"

"Stille, Rafaelo, was fällt Dir eigentlich ein, kümmerst Dich um Deine Sachen und laß mich in Ruhe. Hast Du mich belauscht?"

"Ja, Sennora; aber gegen meinen Willen, im Park!"

"So!" Sie zuckte die Achseln und sah ihn ein wenig hochfahrend an. "Wenn man lauscht, geschieht das immer freiwillig, der Park ist wohl groß genug, Du könntest fortgehen," schmolte sie. "Du willst mich wohl verrathen, Rafaelo?" fügte sie, verstoßen sein Antlitz streifend, hinzu.

"Oh, Donna Laurianna," antwortete der schöne Farbige empfindlich, "ich bin doch kein Verräther, ich wollte nichts als Ihnen sagen, wie sehr ich Sie beklage."

"Sieh mich an, sehe ich denn aus wie eine

Beklagenswerthe?" fragte sie strahlend. "Sei ganz ruhig, Rafaelo, und Sorge nicht um mich."

* * *

"Mir ist etwas eingefallen," sagte Laurianna, als sie gleich darauf zu Elfriede in's Zimmer trat, "weißt Du, ich werde es unternehmen und Richard bitten, die Reise nach Rio, die er, wie Du sagst, um Deinetwillen antritt, zu unterlassen; er liebt mich und wird mir gewiß die Bitte erfüllen."

"Nein," erwiderte Elfriede bestimmt, "es bleibt mir nur noch ein letzter Weg — zu Werner selbst."

"Du hast Recht, — aber, wie schwer muß Dir es werden, wie wirst Du den Muth finden, das Bekenntniß abzulegen?"

"Es muß sein, Laurianna — diese Worte stehen wie Flammenlettern vor meiner Seele."

"Nein, Elfriede, nein! Laß mich es versuchen, Richard muß Dich um meinetwillen schonen."

Elfriede schüttelte den Kopf. "Berühre ihm gegenüber meine Geschichte nie, Laurianna, sie würde nur einen häßlichen Schatten auf die Poesie Eurer jungen Liebe werfen. Er will mich verhindern, daß ich seinem Bruder angehöre, er hat wohl Recht darin, wer weiß; ich bin betäubt und sehe die Dinge vielleicht nicht mehr so, wie sie wirklich sind."

"Wäre ich in Werner's Stelle, ich würde Dich nicht verlassen," sagte Laurianna und ein Aufleuchten schöner Begeisterung erhellte das zarte Antlitz. "Sein Gerechtigkeitsgefühl wird für Dich sprechen — er wird mit Dir weinen und Dir dann verzeihen."

"Vielleicht, vielleicht auch nicht, ich kann mich der Besichtigung nicht erwehren, daß die Zukunft Entsetzliches für mich in ihrem Schoße birgt, Laurianna."

"Du darfst nicht jede Hoffnung sinken lassen, Herz! Und jetzt geh' zur Ruhe, Du bedarfst ihrer; komm, ich will Dir helfen, Dich zu entkleiden. Du Arme hattest niemals eine Mutter, welche es für Dich gethan. Schlafe ein in dem Gedanken an Werner, es ruht sich so süß in dem Gefühle der Gegenwart des Geliebten."

"Du bist ein Engel, Laurianna! Behüte und erhalte Dich Gott in Deiner Unschuld!"

* * *

Aus Richard Born's Reisejournal.

An Bord des „Hohenzollern“, Aug. 10.

Ich bin unzufrieden mit mir selbst, mit meinen Plänen, mit allem. Hundert Fragen drängen sich heran und gipfeln in dem einen: Warum? Ja, warum; wüßten wir immer eine Antwort darauf, lebte es sich leichter. Es handelt sich schließlich nur um die Beantwortung von zwei Fragen: erstens, ist Elfriede schuldig? Ja, sie ist es. Zweitens, ist ihr Vergehen derartig, daß sie nicht verdient, die

Frau eines ehrlichen Mannes zu werden? Und die Stimme der Vernunft antwortete wiederum: nein, sie ist dessen nicht würdig, um so weniger, da sie das, was einst geschehen, verheimlicht und dadurch an Werner zur Betrügerin wird. Trotzdem beklage ich die Unglückliche und frage: wie ist sie dazu gekommen? Die Antwort ist einfach: Es war in der Mode, den berühmten Künstler Jose Bianna als Musiklehrer zu nehmen — er kam in's Haus — er gewann das jugendliche Herz der Schülerin; für seine Pläne war das Haus der schutzlosen Frauen ein geeignetes Feld, — die Komödie in dem berühmten Hause der Rua Dom Pedro wurde in's Werk gesetzt — sie glückte; Ekstase, wie so viele andere, fiel in die Reize dieses Satans in Menschengestalt. Trauung — Betrug — Entfärbung. Das Kind wurde geboren — das Kind des einstigen Sklaven — unauslöschbare Schmach! Es hat gelebt, es hat sogar gelaufen; denn von dem Lindenh Baum im Parke aus habe ich gesehen, daß die junge Mutter kleine rote Schuhe trug — das thut nur eine Mutter. Ich muß die Spur des Kindes finden, ob es lebt, oder gestorben ist.

Wir sind heute auf der Höhe von Madetra — immer größer wird die Entfernung, welche mich von Dir trennt, meine kleine Braut! Innige Sehnsucht zieht mich zu Dir und macht mich weich. Tropenwarme Winde umspielen mich so sanft wie Deine Küsse, Lauriana; Du wählst mich kalt und nonnestst mich beim Abschied so. Du tröst Dich. Ich mußte mich beherrschen; denn hättest Du den Vulcan in meinem Innern gespürt, Du würdest die Trennung nicht ertragen haben. Glückauf zum Wiedersehen! Dann werde ich Dir gestehen, wie ich Dich liebe, und ich will lachen über meine Hofe, die sich von dem ersten Wesen des scheinbar kalten Nordländers täuschen ließ.

Marlenburg, im August 84.

Meine Mutter.

Ein Glück wäre es für mich, wenn Du in dieser Zeit in meiner Nähe weilen könntest. Dein klarer Verstand, Dein richtiges Urtheil würden einen Ausweg finden in dem trostlosen Labyrinth verwirrender Zweifel und Besürchtungen, die wie Feinde über mich herfallen und die Ruhe meines Lebens vernichten.

Vor drei Tagen ist Richard abgereist, — ich kann es noch kaum fassen. Sinnend stand ich in seinem leeren Zimmer, mich fragend: Ist das nicht ein beängstigender Traum? Meine Ekstase eine Sünderin! O, wie die Worte mein Inneres zerreißen, ich kann und will es nicht glauben, weil es unmöglich ist. Sie, das stolze Mädchen, dem die Liebe zu allem Schönen und Erhabenen auf der weißen Sitzen thront, deren Sprache rein und edel, aus deren ernsthen Augen eine schöne Seele spricht, — eine Sünderin? Mir schwindelt's, nichts ist schrecklicher, als die Dunkelheit, in der ich suchend irre. —

(F. f.)

Mannigfaltiges.

— **Die persönliche Sicherheit in der Türkei.** Daß es mit der persönlichen Sicherheit der Europäer in der Türkei trotz der redlichsten Bemühungen der Regierung noch immer recht schlimm aussieht, hat ein Vorkommniß der jüngsten Tage wieder bewiesen. Ein Lehrer der französischen Missionsgesellschaft, so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“, machte mit ungefähr fünfzehn seiner Schüler am 18. d. Mts. einen Spaziergang vor den Thoren von Salonichi. Es gesellten sich dort fünf türkische Soldaten zu ihnen, welche sich wüth und schamlos an die Kleinen herandrängten. Der Lehrer, welcher seine Schüler schützen wollte, wurde plötzlich von einem Soldaten an die Kehle gepackt, und der Soldat drohte ihn zu erwürgen. Der Lehrer konnte noch gerade seinen Degenstock erfassen und stieß dem Soldaten das Stilet tief in die Brust, sodas dieser sofort bewußtlos zusammensank. Lehrer und Schüler flüchteten hierauf in ein naheß Haus, wo ersterer dann durch die Polizei verhaftet wurde. Auf sofortiges energisches Einschreiten des französischen Konsulates hin erhielt er jedoch an dem nämlichen Tage seine Freiheit wieder, und der Gouverneur soll sein aufrichtiges Bedauern ausgesprochen und strenge Bestrafung der Mitschuldigen dem französischen Konsul zugesichert haben. Der Soldat ist seinen Verletzungen erlegen.

— Der italienische Schneider Ermenegildo Bosco hat in Chicago eine von ihm gefertigte **Stickarbeit** ausgestellt, die als ein wahres Wunderwerk geschilbert wird und von der Geschicklichkeit und der Geduld des Schneiders beredtes Zeugniß ablegt. Das Kunstwerk wurde vor acht Jahren in London begonnen und besteht in einem fünf Quadratfuß großen Stück Tuch, das aus 5838 kleinen Tuchlappen zusammengesetzt ist, die so geschickt mit einander verknüpft sind, daß man den Stoff, wenn man seine rechte Seite betrachtet, für ein einziges hält; auch auf der Rückseite des Stoffes kann man nur mit Mühe die Näthe erkennen. Die aneinander genähten Stücke sind von verschiedener Größe und von mannigfachen Farben und Formen. Das Mittelstück ist ein Stern mit acht Strahlen; ringsherum befinden sich andere Sterne mit fünf Strahlen, den von den Sternen eingenommenen Raum bilden nicht weniger als 1010 Tuchlappen. Die Sterne werden von einem aus 956 Stücken zusammengesetzten Kreise umgeben; die vier Ecken werden von 671 verschiedenfarbigen Stücken gebildet, die geometrische

Figuren darstellen. An der aus 325 Stücken bestehenden Borte sind die Wappen von acht Staaten angebracht; das italienische Wappen ist mit dem der Ver. Staaten zu einer prachtvollen Figur verschlungen. Die Arbeit ist bewundernswerth und wird wahrscheinlich prämiirt werden.

— **Ein Hamburger Taucher** wurde dieser Tage nach Tirol berufen. Auf einer seinerzeit veranstalteten Kahnfahrt auf dem dortigen Thiassee war ein junger Bayer verunglückt und hatte in den Fluthen seinen Tod gefunden, ohne daß es gelang, seine Leiche aufzufinden. Die Angehörigen ließen nach derselben suchen, aber alle Bemühungen erwiesen sich als vergeblich. Schließlich wandte man sich an den Hamburger Taucher und beauftragte diesen mit Suchen nach der Leiche beziehungsweise dem Emporholen derselben. Dem Taucher glückte es auch, die Leiche an einer sandigen, von Schlingpflanzen bewachsenen Stelle in einer Tiefe von 20 Metern zu entdecken und herauf zu befördern. Er mußte, bevor er die Arbeit vollbrachte, wiederholt an die Oberfläche des Sees zurückkehren, da er in Folge der äußerst kalten Temperatur des Wassers nicht länger als 20—25 Minuten am Grunde zu bleiben vermochte. Erst nach viermaligem Untertauchen kam der Taucher an die fragliche Stelle. Der See mißt an der tiefsten Stelle 24 Meter; der Boden war vielfach mit Schlingpflanzen zc. bedeckt, welche die Auffindungsarbeiten des Tauchers wesentlich erschwerten.

— **Neue Sekte.** Seit einiger Zeit tauchen in der russischen Presse Meldungen über eine neue religiöse Sekte im Gouvernement Kiew auf, die von ihrem Stifter, einem Kleinbürger Malewany, die „Malewanschtschina“ heißt. Die Untersuchung durch eine Kommission verbreitete Licht über diese neue Erscheinung auf religiösem Gebiete. Der Psychiater Professor Sikorski entwarf eine Charakteristik der Sekte. Ihre Mitglieder sind bemüht, jeden Wunsch, jede Neigung zu unterdrücken, um auf solche Art jede Beunruhigung und Aufregung, überhaupt alles, was eine ruhige Stimmung beeinträchtigen kann, von sich fernzuhalten. In solchem Zustande hört der Mensch auf, zu wollen und zu wünschen, aber auch irgend welche Initiative zu äußern. Er harret gleichmüthig der Dinge, die Gott schickt. Dazu kommt dann noch der Glaube an den baldigen Weltuntergang, der die Welt allerdings nicht zerstören, wohl aber den Menschen aus dem „Egypten der Arbeit“ führen werde. In beständiger Erwartung des Jüngsten Gerichtes verkauften die Sektirer ihr Hab und

Gut, gaben den Ackerbau auf und leben seitdem in größter Beschaulichkeit. „Der Anblick dieser Leute,“ bemerkt Prof. Sikorski, „überzeugt, daß diese Volksmassen von einer ebenso krankhaften, wie kindischen Leichtgläubigkeit ergriffen sind.“ Erscheinungen physischer Zerrüttung, Halluzinationen und Krämpfe, besonders während der religiösen Ekstase, sind unter ihnen überaus häufig. Prof. Sikorski bemerkt, es sei dies ein neues Beispiel jener psychopathischen Epidemien (Weitzanz, die Chystowtschchina in Rußland und andere), die in der Geschichte nicht zu den Seltenheiten gehören.

— **Ein philanthropischer Bierwirth** erregt gegenwärtig in New-York wegen seiner absonderlichen Thaten einiges Aufsehen. Steve Brodie gelangte im ganzen Staate New-York zu großer Berühmtheit, weil er von der Brücke in Brooklyn einen kühnen Sprung in die Tiefe gewagt hatte; nachdem er sich so einen Namen gemacht, hielt er den günstigen Augenblick für gekommen, eine Bierwirthschaft zu eröffnen. Obwohl das Geschäft flott ging, war der ehrgeizige Steve Brodie doch noch nicht ganz zufriedengestellt und versuchte es im Interesse seiner Gastwirthschaft mit Philanthropie. Während des vorigen Winters vertheilte er, als die strengen Fröste begannen, an die Armen 150 Sack Mehl, und später schenkte er den New-Yorker Bagabunden 10,000 Brode, eben so viele Würste und 20,000 Tassen Kaffee. Jetzt hat er 2000 Regenschirme angekauft und leiht sie an regnerischen Tagen ohne jede Vergütung den armen Fabrikmädchen, die keinen Regenschirm haben und denen ihr farger Wochenlohn nicht gestattet, die Pferdebahn zu benutzen. An Regentagen stellt sich Steve Brodie Abends von 6 bis 7 Uhr — die Stunde, in welcher die Arbeiterinnen aus den Fabriken kommen — vor die Thür seiner Bierwirthschaft, und die Damen, die nicht durchnäht werden wollen, brauchen ihn nur um einen Regenschirm zu bitten, mit dem Versprechen, ihn bei schönem Wetter wieder zurückzubringen. Steve Brodie verleiht unermüdet Parapluis, so lange der Vorrath reicht und sagt, daß er zu der Ehrlichkeit der New-Yorker Arbeiterinnen ein solches Vertrauen habe, daß er ihnen Jahre lang gefällig sein zu können hoffe.

Verantwortlicher Redacteur: George Spizer
in Elbing.
Druck und Verlag von S. Gaark
in Elbing.